



„Binnendünen bei Siegenburg und Offenstetten“

Ausweisung 1984, Fläche ca. 27 ha



Hergestellt im Auftrag des Landratsamtes Kelheim – untere Naturschutzbehörde mit Unterstützung des Landschaftspflegevereins VöF e.V. Hemauer Straße 48a · 93309 Kelheim www.voef.de

Die Faltblätter „Naturschutzgebiete im Landkreis Kelheim“ liegen bei der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Kelheim und beim Landschaftspflegeverein VöF e.V. auf.

0 300 m

- NSG** Naturschutzgebiet
- Wanderweg
- == Bundesstrasse
- == Nebenstrasse
- Feld- und Waldwege



Bitte beachten Sie auf Ihrer Wanderung durch's Naturschutzgebiet folgende Regeln:



Wir danken für Ihr Verständnis Landratsamt Kelheim



Projekt finanziert aus Mitteln der Europäischen Union und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Verbraucherschutz und Ernährung

Teilgebiet Offenstetten

Vom Winde verweht

Wieso gibt es Dünen im Raum Abensberg und Siegenburg, mitten in Bayern? Die verkürzte Antwort lautet: Flugsand aus der Eiszeit.



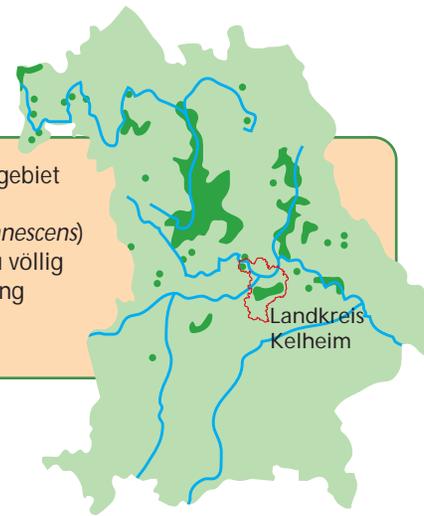
Nach der letzten Eiszeit war der Boden in Mitteleuropa wegen des nur schütterten Bewuchses unzureichend vor Erosion geschützt. Leichtgewichtige Sandkörner wurden ausgeblasen und hier zu mächtigen, noch heute bis zehn Meter hohen Längsdünen aufgehäuft.

Bis zur Bewaldung der Dünen nach der Eiszeit waren sie ständig in Bewegung. Heute ist der größte Teil der Sanddünen von Kiefernwäldern bedeckt, in denen einige stark bedrohte Pflanzen wachsen. Die frühere Nutzung der Wälder, nämlich das Herausrechnen von Einstreu für die Viehställe, trug dann wesentlich zur Nährstoffarmut des Standortes bei.

Besonders augenfällig sind die Lebensbedingungen des Standortes „Sand“ auf den baumfreien, offenen Bereichen mit Silbergrasfluren und Flechtenteppichen.

Binnendünen bei Siegenburg und Offenstetten

Das Verbreitungsgebiet des Silbergras (*Corynophorus canescens*) deckt sich nahezu völlig mit der Verbreitung der Sandgebiete in Bayern.



Der Wassermangel, die Nährstoffarmut und die labile Oberfläche erfordert Spezialisierungen bei Pflanzen und Tieren.

Der Frühlings-Sperk (*Spergula morisonii*) hat einen einfachen Trick der sommerlichen Trockenperiode zu entgehen: bereits frühzeitig im Jahr blüht und fruchtet er und stirbt schon vor der Hitze ab.



Kurz vor der Ausrottung im Landkreis Kelheim steht die kleine gelbblühende Sandstrohlblume (*Helichrysum arenarium*). Ihre Bestände haben sich bis jetzt nicht erholt, da die geeigneten Lebensbedingungen fehlen.



Untersuchungen über den Flächenbedarf der seltenen Blauflügeligen Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) zeigen, daß für eine dauerhaft lebensfähige Population ca. 5000 qm sandige Freifläche benötigt werden.

Diese Arten sind derart spezialisiert bzw. unter „normalen“ Bedingungen so konkurrenzschwach, daß sie nur auf Sandböden vorkommen.

Zum Erhalt dieser mageren Böden und der seltenen Arten wird z. B. in Teilbereichen Streurechen als Pflegemaßnahme durchgeführt.